

Bundesapothekerkammer 7.3.18

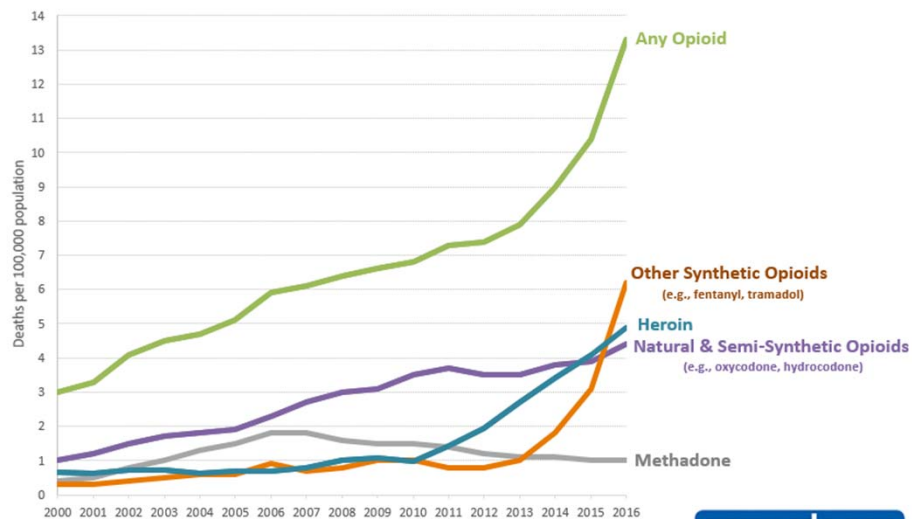
Opioidabhängigkeit in USA – droht das auch in Deutschland?

Christoph Stein

Klinik für Anaesthesiologie und operative Intensivmedizin



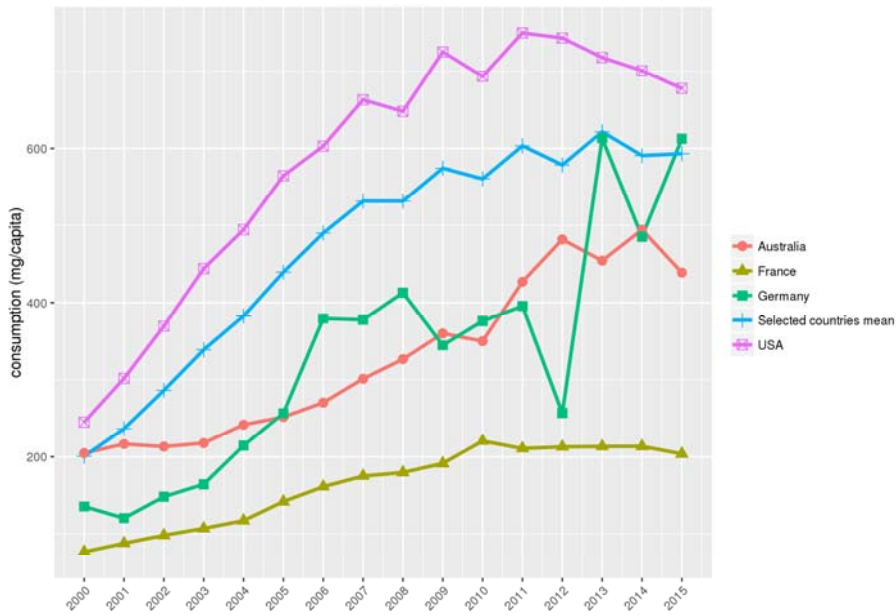
USA: Todesfälle durch Opioid-Überdosierung 2000 - 2016



SOURCE: CDC/NCHS, National Vital Statistics System, Mortality. CDC WONDER, Atlanta, GA: US Department of Health and Human Services, CDC; 2017. <https://wonder.cdc.gov/>.

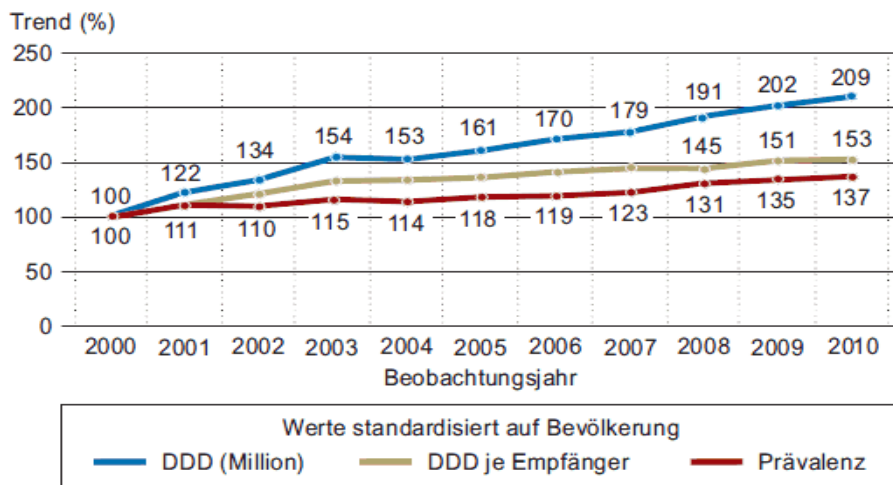
www.cdc.gov
Your Source for Credible Health Information

Opioide Gesamtverbrauch in Deutschland ähnlich hoch wie in USA



Sources: International Narcotics Control Board; World Health Organization population data
By: Pain & Policy Studies Group, University of Wisconsin/WHO Collaborating Center, 2018

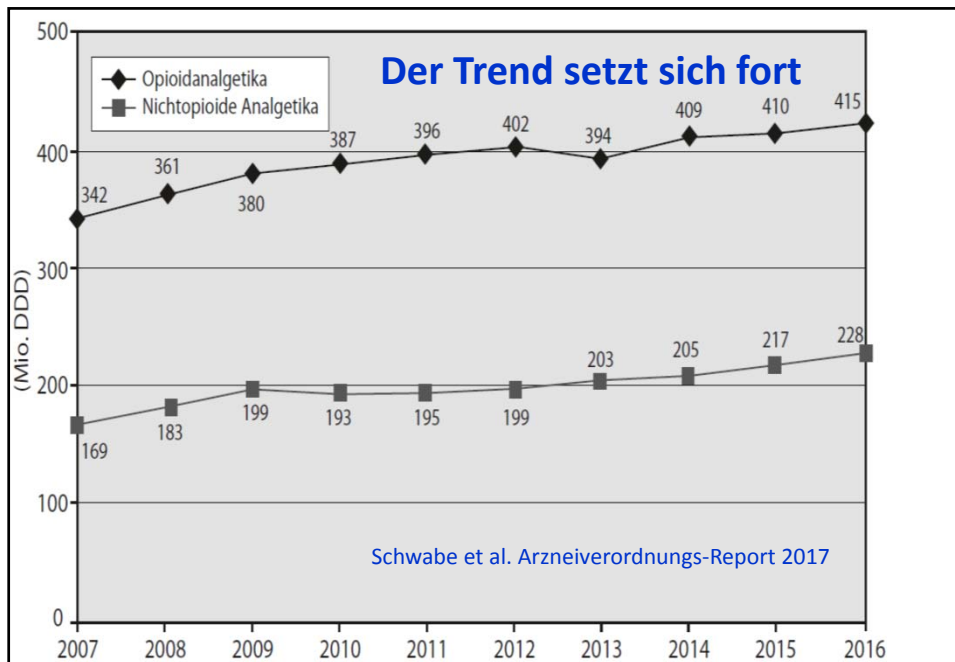
Menge an verordneten Opioiden steigt in Deutschland stetig an



Schubert et al. Dt Ärztebl Int 2013;110:45

Opioide 2000–2010*: Veränderungsraten (%) für Prävalenz, verordnete Menge in definierten Tagesdosen (DDD) und DDD je Empfänger

* Standardisiert auf die Bevölkerung Deutschlands zum 31.12. des Vorjahres; das Jahr 2000 stellt den Ausgangswert für die Berechnung der Entwicklung dar.



9.1 Verordnungen von Analgetika 2007 bis 2016. Gesamtverordnungen nach definierten Tagesdosen.

☐ Tabelle 1.2 Umsatzstärkste Arzneimittelgruppen 2016. Schwabe et al. Arzneiverordnungs-Report 2017

Rang	Arzneimittelgruppe	Nettokosten		Verordnungen		DDD	
		Mio. €	% Änd.	Mio.	% Änd.	Mio.	% Änd.
1	Immunsuppressiva	4.082,9	14,3	2,8	3,9	125,9	8,1
2	Antidiabetika	2.273,7	4,8	29,5	1,3	2.184,4	2,4
3	Antithrombotische Mittel	1.845,4	14,3	22,2	3,7	1.698,8	3,7
4	Antivirale Mittel	1.760,8	-21,0	1,7	-3,6	45,8	-0,8
5	Psychopharmaka	1.720,4	-6,3	47,3	0,9	2.202,9	0,5
6	Antiasthmatica	1.648,5	2,6	25,5	0,4	1.302,8	1,3
7	Onkologika	1.628,3	13,8	0,9	2,7	22,1	2,4
8	Analgetika	1.622,2	2,3	45,6	4,1	662,5	2,6

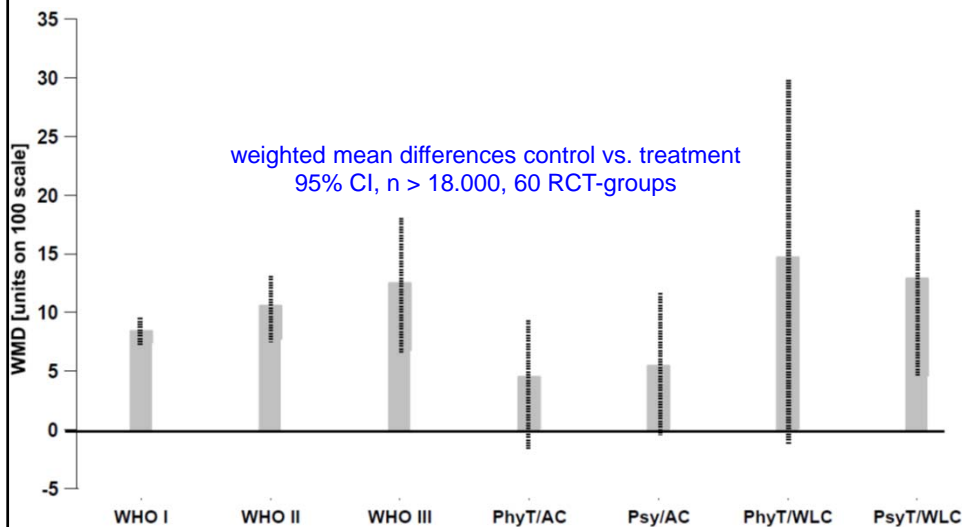
Opioide werden überwiegend für chronischen nicht-Tumorschmerz verschrieben

	2000			2010		
	Definierte Tagesdosen (DDD) in Millionen* (%)					
	Tumor	Nichttumor	Gesamt	Tumor	Nichttumor	Gesamt
WHO-Stufe 2	27,71 (49,0 %)	121,95 (83,5 %)	149,66 (73,9 %)	52,64 (50,4 %)	211,86 (66,3 %)	264,50 (62,4 %)
nichtretardiert	20,81 (36,8 %)	89,40 (61,2 %)	110,21 (54,4 %)	18,98 (18,2 %)	78,24 (24,5 %)	97,22 (23,0 %)
retardiert	6,90 (12,2 %)	32,55 (22,3 %)	39,45 (19,5 %)	33,66 (32,2 %)	133,62 (41,8 %)	167,28 (39,5 %)
WHO-Stufe 3	28,80 (51,0 %)	24,09 (16,5 %)	52,89 (26,1 %)	51,78 (49,6 %)	107,60 (33,7 %)	159,38 (37,6 %)
nichtretardiert	2,86 (5,1 %)	1,44 (1,0 %)	4,30 (2,1 %)	3,69 (3,5 %)	3,74 (1,2 %)	7,43 (1,7 %)
retardiert/Pflaster	25,94 (45,9 %)	22,65 (15,5 %)	48,59 (24,0 %)	48,10 (46,1 %)	103,86 (32,5 %)	151,96 (35,8 %)
WHO-Stufe 2+3	56,51 (100 %)	146,04 (100 %)	202,55 (100 %)	104,42 (100 %)	319,46 (100 %)	423,88 (100 %)
nichtretardiert	23,67 (41,9 %)	90,84 (62,2 %)	114,51 (56,5 %)	22,67 (21,7 %)	81,98 (25,7 %)	104,65 (24,7 %)
retardiert/Pflaster	32,84 (58,1 %)	55,20 (37,8 %)	88,04 (43,5 %)	81,76 (78,3 %)	237,48 (74,3 %)	319,24 (75,3 %)

* Angaben standardisiert auf die Bevölkerung Deutschlands zum 31.12. des Vorjahres

Schubert et al. *Dt Arztebl Int* 2013;110:45

Opioide bewirken keine signifikante Linderung bei chronischem nicht-Tumorschmerz



Reinecke et al. *Br J Pharmacol* 2015;172:324–33

Opioidmissbrauch und Sucht treten bei chronischem Schmerz häufig auf

Table 5
Descriptive information regarding comparisons of study design, diagnostic method, and clinical setting.

	Misuse, %		Addiction, %	
	Minimum (SD)	Maximum (SD)	Minimum (SD)	Maximum (SD)
Study design				
Prospective	23.6 (17.0)	34.8 (17.0)	14.5 (20.6)	19.5 (20.6)
Cross-sectional	37.2 (34.0)	38.2 (33.0)	9.1 (9.4)	10.0 (10.3)
Retrospective	25.0 (10.7)	26.2 (11.0)	9.1 (5.2)	10.2 (4.9)
Method of assessment				
Questionnaire	38.2 (35.9)	38.3 (35.9)	2.8 (3.0)	2.8 (3.0)
Clinical judgment	17.9 (7.9)	19.3 (9.7)	13.0 (7.6)	15.4 (6.9)
(Semi-) Structured interview	11.0 (—)	11.0 (—)	5.8 (4.9)	5.8 (4.9)
Urine drug screen (UDS)	29.0 (39.9)	32.0 (37.3)	—	—
Multiple methods (including UDS)	29.0 (22.8)	30.2 (22.3)	10.9 (9.8)	11.7 (10.0)
Setting				
Primary care	28.3 (26.5)	30.2 (25.7)	10.8 (9.3)	10.8 (9.3)
Pain clinic	28.3 (14.8)	29.6 (14.1)	15.1 (11.8)	16.1 (11.9)

Vowles et al. *PAIN* 2015;156:569-76

2

S3 Leitlinie: Opiode bei chronischem nicht-Tumorschmerz

1. Anwendungsversuche mit Opioiden oder nicht-opioid Analgetika von max. 3 Monaten wegen geringer Wirkung nur zusammen mit nicht-medikamentösen Maßnahmen (kognitiv-verhaltenstherapeutisch, konflikt-, problemlösend, physikalisch, soziotherapeutisch)
2. Umstellung von nicht-opioidhaltigen auf Opiode nicht wegen stärkerer Schmerzlinderung sondern ggf. Nebenwirkungen
3. Nach 6 Wochen prüfen, ob Schmerzlinderung ausreicht, die Fortführung dieser Behandlung zu begründen.
4. Bei individueller Therapieentscheidung Nebenwirkungsprofil und Nebenwirkungsprophylaxe berücksichtigen

Reinecke et al. *Schmerz* 2009;23:440-7

MMW

Schmerztherapeuten in Aufruhr

Fortschritte der Medizin

SUPPLEMENT 1/2010

Umplementierung evidenzbasierter Entscheidungsfindungsprozesse in der Medizin

Überlegungen zum Umgang mit Leitlinien in der Schmerztherapie und Palliativmedizin

Impressum

MMW-Fortschritte der Medizin
 Geschäftsführender Schriftleiter: Prof. Dr. med. H. S. Fießl, Haar
 Chefredaktion: Dr. med. Dirk Einecke (verantwortlich)
 Herausgeber des Supplements:
 Deutsche Gesellschaft für Schmerztherapie – DGS e.V.
 Deutsche Schmerzliga – DSL e.V.

Auf angemessene Behandlung haben Schmerzpatienten einen klaren Anspruch. Ärzte befürchten jetzt, dass eine neue medizinische Leitlinie ihre Arbeit erschweren könnte.

verfügen, mit wissenschaftlicher Unterstützung gegen dieses Schuldbildungen angekämpft – mit Erfolg. Inzwischen orientieren sich informierte Therapeuten nicht mehr nur an der Stärke des Schmerzes, sondern vor allem an dem von Patient zu Patient oft recht unterschiedlichen Mechanismen. So kann es angebracht sein, das Stufenschema auf den Kopf zu stellen und auch bei nicht tumorbedingten Schmerzen gleich ein Opioid anzuwenden, damit die Beschwerden nicht chronisch werden. Chronische Schmerzen können enorme Härten mit sich bringen, mit wissenschaftlicher Unterstützung für viele Patienten gleichzeitig auf der Frage: Nur lässt er sich schwer wissenschaftlich dokumentieren, denn dazu müsste man einigen Patienten die Opiode vorenthalten, was ethisch kaum zu rechtfertigen wäre.

Sei hilfreich Opiode sind – sie bergen auch Risiken. Das zeigt sich an der sogenannten Hyperalgesie, dem Phänomen, dass nach einiger Zeit die Schmerzempfindung sogar verstärkt werden kann. Gefördert wird dieser Effekt durch einen abnormen Erhöhen. Diese Erhöhung von

„Deutscher Schmerztage“ oder: Schmerz, lass nach!

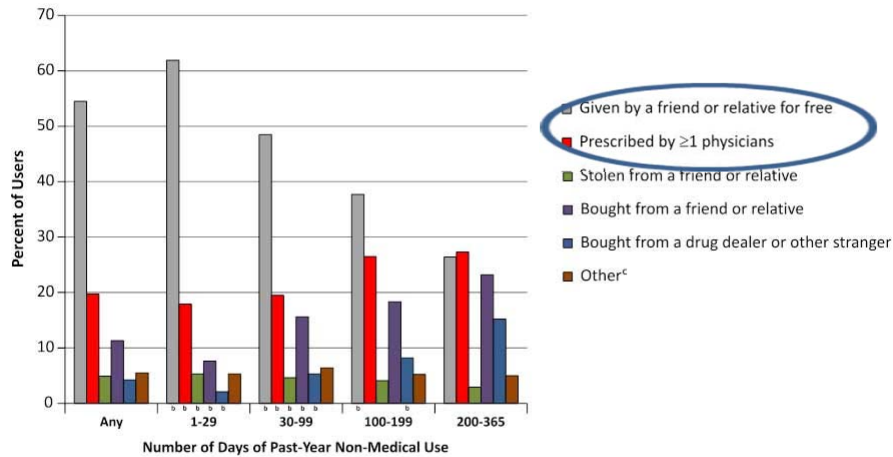
Im Artikel „Schmerztherapeuten in Aufruhr“ (F.A.Z. vom 24. März) wird eine Leitlinie, die von der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS) zusammen mit 15 weiteren wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Patientenverbänden nach dem strengen Regelwerk der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) für evidence-basierte S3-Leitlinien erstellt wurde, „massive methodische Schwäche bei der Analyse von wissenschaftlichen Studien, die zu falschen Schlussfolgerungen für die Langzeit-Therapie mit Opioiden führen“ vorgeworfen. Ihr Artikel folgt der am Vortag des „Deutschen Schmerztags“ veröffentlichten Pressemitteilung des veranstaltenden Interessenverbandes „Deutsche Gesellschaft für Schmerztherapie“, der nicht am aufwendigen Entwicklungsprozess beteiligt war.

437-439). Die Langzeitwirkung opioidhaltiger Analgetika bei Patienten mit chronischen, nicht tumorbedingten Schmerzen zu hinterfragen, war Gegenstand langjähriger internationaler Konferenzen. Wie bei vielen anderen Medikamenten ist die anfängliche Wirkungseuphorie nach mehreren Erprobungsjahren einer nüchternen, auf Studienergebnissen basierenden Einschätzung der Vor- und Nachteile gewichen. Diese wird durch die S3-Leitlinie LONTS Ärzten und Patienten zur Verfügung gestellt: „Die schmerzlindernde Wirkung von Langzeitanwendungen opioidhaltiger und nicht opioidhaltiger Analgetika ist für Zeiträume zwischen drei und dreizehn Wochen durch randomisiert kontrollierte klinische Studien belegt.“ (Der Schmerz 2009, 23: 440-447).

Diese in Studien zu Gelenkschmerz, Rückenschmerz und Nervenschmerz ge-

Case	Key Dates	Allegations
USA Klageverfahren gegen Pharmaunternehmen 2004-17		
State and local suits		N Engl J Med 2017;377:2301-5
<i>West Virginia ex rel. McGraw v. Purdue Pharma L.P.</i>	Nov. 5, 2004 (settled)	Aggressively marketing OxyContin to state residents of whom became addicted Concealing from prescribers the extent to which OxyContin's qualities could lead to addiction
<i>State of Oregon ex rel. Hardy Myers v. Purdue Pharma L.P. et al.</i>	May 8, 2007 (settled)	Unlawfully marketing OxyContin for off-label use Misbranding OxyContin as "less addictive, less abuse and diversion, and less likely to cause withdrawal than other pain medication"
<i>Commonwealth of Kentucky, ex rel. Jack Conway, Attorney General v. Purdue Pharma L.P. et al.</i>	Oct. 4, 2007 (filed) Dec. 23, 2015 (settled)	Committing Medicaid fraud by misrepresenting and benefits of OxyContin, thereby costing Medicaid millions in drug and treatment costs Engaging in false advertising by means of false leading package inserts, promotion, and marketing Reaping unjust enrichment by profiting from OxyContin while state paid associated medical and drug costs
<i>State of West Virginia, ex rel. Patrick Morrissey v. Cardinal Health, Inc.</i>	June 26, 2012 (filed) Jan. 9, 2017 (settled)	Violating West Virginia Controlled Substances Act to diligently respond to suspicious orders Engaging in unfair and deceptive practices, in violation of West Virginia Consumer Protection Act

Verordnete Opiode im nicht-medizinischen Gebrauch



^a Obtained from the US National Survey on Drug Use and Health, 2008 through 2011.⁵

^b Estimate is statistically significantly different from that for highest-frequency users (200-365 days) ($P < .05$).

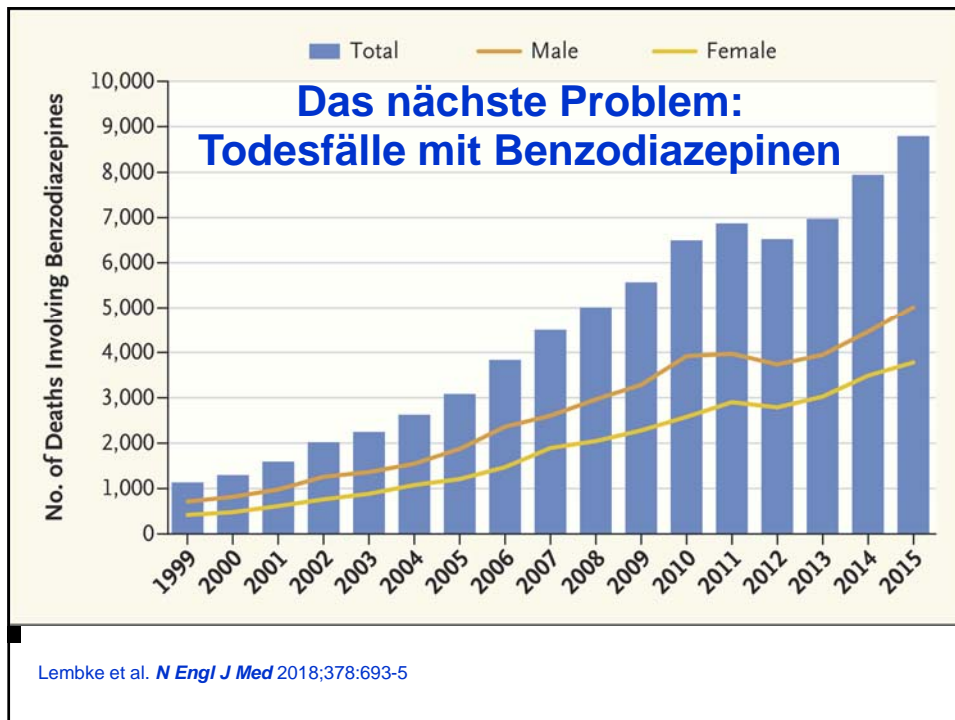
^c Includes written fake prescriptions and those opioids stolen from a physician's office, clinic, hospital, or pharmacy; purchases on the Internet; and obtained some other way.

SOURCE: Jones C, Paulozzi L, Mack K. Sources of prescription opioid pain relievers by frequency of past-year nonmedical use: United States, 2008–2011. JAMA Int Med 2014; 174(5):802–803.

Im Jahr 2015 wurden in Deutschland 1.226 drogenbedingte Todesfälle polizeilich registriert. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg von 19 % gegenüber dem Vorjahr

... Schmerzmittelversorgung in Deutschland: ... 70 % ohne Rezept direkt in den Apotheken ... Die Schmerztherapie in Deutschland wird damit dominiert von Analgetika der Selbstmedikation ... eine bessere Kooperation von Ärzten und Apothekern dazu führen, den problematischen Konsum von Schmerzmitteln zu begrenzen. Sorgen macht auch der Anstieg der Verordnung stark wirksamer Schmerzmittel, weil sie nicht immer dort eingesetzt werden, wo sie notwendig sind. Osteoporoseschmerzen oder Rückenbeschwerden müssen nicht mit stark wirksamen opioidhaltigen Schmerzplastern behandelt werden, auch die können zur Abhängigkeit führen, daneben zu Atemdepression und Obstipation (Verstopfung). Eine Intervention gleich welcher Art in diesem Markt ist nicht im Sinne der pharmazeutischen Unternehmer. Es wäre allerdings schon ein wichtiger Schritt in Richtung Prävention, wenn die Werbung für rezeptfreie Arzneimittel mit Missbrauchspotenzial untersagt würde – 300 bis 400 Millionen Euro werden hierfür Jahr für Jahr investiert. Dass diese Werbung verkaufsfördernd wirkt, ist unbestritten: Da werden Markennamen propagiert und Alltagssituationen geschildert, in denen Schmerzmittel die Arbeitsfähigkeit erhalten, Belastungssituationen erleichtern und Verabredungen zum Kinobesuch trotz noch bestehender Kopfschmerzen ermöglichen. Probleme werden einfach weggeschluckt!

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen,
11. April 2017



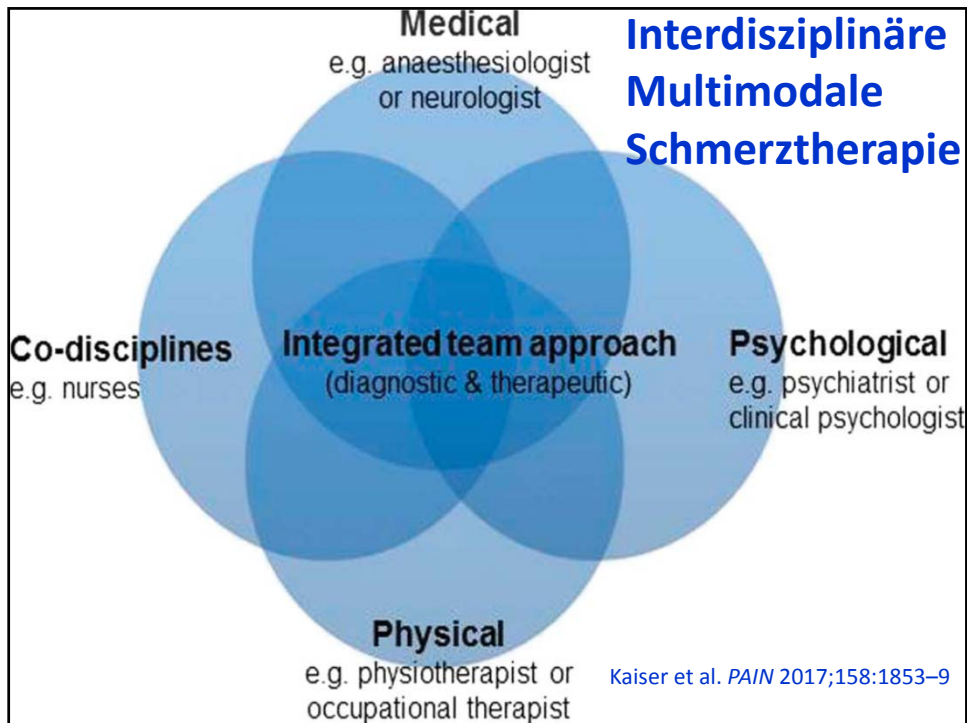
Neue Analgetika:

NFEPP aktiviert selektiv periphere Opioidrezeptoren in verletztem Gewebe ohne gefährliche Nebenwirkungen

The diagram shows a human figure with callouts to different tissue states. In 'Healthy tissue', NFEPP molecules (represented by blue dots) do not bind to peripheral opioid receptors, resulting in 'No side effects'. In 'Inflammation', the presence of inflammatory markers (red stars) causes NFEPP to bind selectively to peripheral opioid receptors, leading to 'Pain blockade' without affecting the central nervous system.

Spahn, Del Vecchio et al. *Science* 2017;355:966-9

Del Vecchio et al. *ACS Chem Neurosci* 2017



Vielen Dank!

christoph.stein@charite.de
Tel. 450 551522
<http://anaesthesie.charite.de/>

